

Hilfstransport in unsere Partnergemeinde Jurbarkas in Litauen vom 10. bis 15. September 2010



Als wir uns im vergangenen Jahr in Jurbarkas verabschiedeten, sagte Elyte, die Vorsitzende des Gemeindegemeinderates in Jurbarkas zu uns: „Kommt uns bald wieder besuchen. Wartet nicht solange.“ Diesen Wunsch habe ich sehr gehört und gespürt, dass es nicht wieder fünf Jahre dauern darf bis zu unserem nächsten Besuch in Jurbarkas.

Am Sonnabend, den 11. September kamen wir zu Mittag am Ziel der Reise an. Mit mir waren Pfarrer Dietrich Tews aus Groß Kreutz und Dieter Dunker aus Fichtenwalde unterwegs. Der Empfang war sehr herzlich. Unser VW-Bus war bis unter die Decke voll geladen mit Hilfsgütern: Bettwäsche und Federbetten, Besteck und Geschirr, Kinderkleidung, Bügeleisen, drei Rollatoren, ein Drucker und Papier für das Büro. Von der Metro in Berlin haben wir ca. 30 lange haltbare Büchsen mit Linsen- und Erbseneintopf bekommen.

Wir wollten wirklich konkret und spürbar helfen. Schon im Jahr zuvor hat uns die persönliche Not der Familie Mankai in Skirsnemune sehr bewegt. Ihr galt unser erster Besuch. Mit großer Freude sind wir empfangen worden, mit großer Dankbarkeit wurden Federbetten und Bettwäsche, sowie viele andere schöne Dinge entgegengenommen. Die Situation im Hause ist für die achtköpfige Familie, die mit vier Generationen unter einem kleinen Dach lebt, sehr bedrängend. Pfarrer Mindaugas Kairys hat es geschafft, dass mit dem Anbau einer Badestube an das kleine Haus begonnen werden konnte. Vor einem Jahr standen schon die Wände, der Fußboden bestand aber noch aus Muttererde. Nach unserem Spendenaufruf vor einem Jahr und der Überweisung von 1.500,00 € an die Kirchengemeinde zweckgebunden für Familie Mankai konnte das Bad gefliest und eine Badewanne aufgestellt werden. Der Badeofen ist noch nicht angeschlossen. Wir hatten diesmal eine Einzelspende von 500,00 € dabei. Das Geld soll helfen, den Ofen anzuschließen, Toilette und Waschbecken zu installieren und den Bau so weit wie möglich voranzubringen. So wird die Familie mit dem behinderten Sohn Remigius hoffentlich bald Erleichterung haben. Aber Geld ist dort Mangelware. Deswegen kann es immer nur weiter gehen, wenn wieder Geld vorhanden ist. Dieser Besuch war wohl der wichtigste in diesen Tagen, denn er hat der ganzen Familie wirklich Freude gebracht und konkrete Hilfe in der Not.



In Skirsnemune wurde der letzte evangelische Pfarrer 1930 von den Russen vertrieben. Die Kirche blieb durch ein Wunder Gottes erhalten. Im alten Pfarrhaus wohnt eine Mutter mit drei Kindern, die von ihrem Mann geschlagen und mit dessen Alkoholsucht nicht fertig wurde. Mindaugas hat sie im Hause aufgenommen.

Unten befindet sich ein Gemeinderaum mit einer kleinen Teeküche und zwei schönen Gästezimmern. Die obere Etage wird von freiwilligen Helfern aus der Gemeinde für die Kinder- und Jugendarbeit ausgebaut, Schritt für Schritt, so wie Geld da ist. In diesem Jahr soll aber noch alles fertig werden.

Am Sonntag haben wir um 10.00 in Jurbarkas im Gemeindehaus Gottesdienst gefeiert. Knapp 50 Gemeindeglieder waren gekommen. Ich habe gepredigt. Die Presse war dabei und hat uns zu unserem Besuch und unserer Partnerbeziehung nach Jurbarkas befragt. Nach dem Mittagessen ging es weiter nach Schmalleningken.

Das Dorf war früher der letzte Ort in Ostpreußen vor der litauischen Grenze. Der letzte evangelische Pfarrer musste 1944 die Gemeinde verlassen. Die Russen haben die Kirche abgerissen und an ihrer Stelle ein Kino erbaut. Vor einigen Jahren wurde dieses der Gemeinde übereignet und nach und nach zu einer kleinen Kirche umgebaut. Bei der Einweihung vor sechs Jahren waren wir dabei.

Um 13.00 Uhr feierten wir dort mit einer kleinen Gemeinde Gottesdienst. Im Anschluss gab es ein Kaffee und Kuchen. Wir konnten uns gut verständigen, denn die meisten Leute konnten deutsch sprechen.

Die 82jährige Alda Preiksaitiene habe ich schon vor acht Jahren kennen gelernt. Sie hat sich besonders gefreut. „Endlich hören wir wieder eine Predigt von einem deutschen Pfarrer. Das haben wir so vermisst.“ Besuch aus Deutschland ist für sie immer eine besondere Freude. Die Alten sehnen sich wie sie noch immer nach den guten alten Zeiten zurück. Aber noch etwas anderes war zu spüren: Die Sehnsucht und Offenheit für das Wort Gottes.



1993 metų žiema. Šie galvės - svarstyklės / buvo pužadeta jos puslėnė /
Winter 1993 - An der Straße eine Fahrwerks Waage.

Ort, von dem viel Segen ausgeht.

Der Initiative von Mindaugas Kairys ist es zu danken, dass eine immense Aufbauarbeit geleistet werden konnte. Er „organisierte“ vieles, was unmöglich erschien, schaffte gebrauchte Kirchenbänke, Orgeln und Glocken und anderes mehr aus Deutschland heran. Kürzlich hat die Gemeinde für die Kirche in Jurbarkas eine gebrauchte Orgel aus St. Gallen geschenkt bekommen. Alles muss irgendwie improvisiert werden, aber es fügt sich doch zum Guten zusammen. Die Orgel wird gerade von dem Orgelbauer Jörg Naß aus Rheine in Westfalen aufgebaut. Er gehört zu denen, die ein Herz für Litauen und die Menschen dort haben und mit seinem Können wichtige Hilfe leistet. Wir haben ihn dort kennen gelernt.



Die Kirche fertig zu stellen, wird noch eine Menge Geld und Zeit erfordern. Es geht langsam voran. Aber viele Menschen und Gemeinden aus Deutschland helfen mit und das ist auch weiter nötig. Mit unserer Hilfe ist nun der Fußboden der Kirche gefliest worden. Vielleicht ist in zwei Jahren Einweihung und wir können dabei sein. Das wäre eine Freude.

Kurz besuchten wir Mindaugas Sabutis, den evangelischen Bischof von Litauen in Vilnius. Mit ihm hatten wir ein gutes Gespräch. Er freute sich über unser Engagement und ermutigte uns auch mit unserer Paketaktion für Litauen im Kirchenkreis nicht nachzulassen.

Insgesamt war es eine herzliche Begegnung in Jurbarkas, Tage, die für uns eine gegenseitige Stärkung bedeuteten.

Ich danke sehr herzlich allen, die uns Sach- oder Geldspenden mit auf den Weg gegeben haben. Wir konnten bei weitem nicht alles mitnehmen. Alle anderen Dinge werden im Oktober mit nach Vilnius gegeben. Bitte haben Sie Verständnis dafür. Und lassen Sie mit Ihrer Hilfe bitte nicht nach.

Bernd Kuhnt